

dem Arbeitermangel, so werden doch unter Ausnutzung aller gebotenen Hilfsmittel die Einkünfte vermehrt. Die Beteiligung der strebsamen Landwirte an den landwirtschaftlichen Vereinen der Nachbarschaft zur eigenen Fortbildung ist groß; auch der Gedanke der Raiffeisenschen Vereine hat sich Bahn gebrochen; landwirtschaftliche Maschinen der verschiedensten Art sind in reichlicher Benutzung. Durch die Eröffnung der Haltestelle 1902 ist ein günstig gelegenes Gelände für neue Unternehmungen erschlossen worden, und für die bisherigen Verhältnisse werden große Erleichterungen geschaffen. Vom 15. März 1906 ab ist beschränkter Stückgutverkehr zugelassen worden. — Die früher blühende Dosenfabrikation ist eingegangen; die sogenannten Müllerdosen, von einem Müller Bach in Buchholz bei Annaberg erfunden, wurden hier von dessen Schwiegersohne Johann August Hellge allein acht und von vorzüglicher Güte in großer Auswahl gefertigt. Solche achte Müllerdosen sind noch heute hier zu finden. —

## II.

### Kirchliches.

Das Kirchengebäude in seinem ältesten Stücke stammt aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts (1509?). Noch heute befinden sich an einem südlichen Strebepfeiler die alten bleiernen Ziffern 50. Die vorangehenden Reste einer 1 sind bei der Erneuerung der Kirche 1892 beseitigt worden. Eine abschließende Neun wollen die ältesten Gemeindeglieder noch in der Jugendzeit gesehen haben. Christoff von Neustadt (s. o.), dessen Wappen (mit Schrägbalken) sich als Abschluß der Gewölbe-Rippen im Altarraume befand, der Besitzer der Rittergüter Neukirchen und Zedtlitz, der Erbauer der ähnlich angelegten Zedtlitzer Kirche, wird vermutlich auch der Erbauer dieser Kirche sein. Freilich meint Steche, das Wappen gleiche dem der von Schönfels. Allein der Name dieser Adelsfamilie ist hier überhaupt nicht nachzuweisen. Wenn in August Schumanns „vollständigem Staats-, Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen“ als Gründungsjahr der Kirche 1568 gegeben ist, so beruht das nach Obigem sicher auf einem Irrtum; ebenso ist das der Fall mit der Angabe der

alten Kirchengalerie, in welcher vor der 50 eine 14 ergänzt, also auf 1450 geschlossen wird.

Der älteste Teil der Kirche ist der Altarplatz, wohl ursprünglich eine selbständige Kapelle; wenigstens ist das Schiff erst viel späteren Ursprungs. Die bis 1892 nördlich im Chore vorhandene einfache rechteckige, von einem Spitzbogen umrahmte Sakramentsnische konnte bei der letzten großen Erneuerung nicht erhalten werden. Diese Erneuerung kam namentlich für den Chorraum in Betracht. Am 15. Juni 1891, einem Montag, nachmittags gegen 4 Uhr, hatte sich nämlich ein größerer Teil der an das Sterngewölbe angewölbten doppeltgekehrten Rippen plötzlich losgelöst, war auf den Fußboden gefallen, den Tritt vor dem Altare, den Kronleuchter (der aus dem Lustlager Augusts des Starken bei Zeithain stammte) und das Lesepult zertrümmernd. Der schöne gotische Taufstein blieb vor der Zerstörung nur dadurch bewahrt, daß er als Fuß für das Lesepult diente. Die letzte Ursache des Unglücks lag in der Unvorsichtigkeit, mit der man vor etwa 100 Jahren die herrschaftliche Kapelle eingebaut hatte. (In dem Ritterguts-Kaufvertrage vom 18. August 1802 wird „das herrschaftliche Betstübgen“ zum ersten Male erwähnt). Sie lag zur Hälfte auf dem Friedhofe und zur anderen Hälfte auf dem Altarplatze. Die Außenmauer der nördlichen Kirchenwand war in einer Länge von 2—3 Metern durchgebrochen, und dadurch ein Eingang von außen zu der Kapelle, die von der Rittergutherrschaft benutzt wurde, geschaffen worden. Für das Gesinde aber war der Raum über dem Teile dieser Kapelle, der in die Kirche hereinragte, bestimmt. Dieser war nur erreichbar durch eine Türe, die etwa zwei Meter über dem Erdboden ebenfalls durch die Nordmauer der Kirche gebrochen war, und zu der von außen mehrere Stufen emporführten. Da nun bereits in diesem Raume die Wölbung der Decke einsetzte, so war es dort ziemlich eng geworden, und zur Bequemlichkeit hatte man das Widerlager für die Rippen einfach weggehakt. Gottes Güte hat das frühere Eintreten des Unfalls und den Eintritt des Unglücks während eines Gottesdienstes verhütet — der amtierende Geistliche, alle Kommunikanten und Konfirmanden sind jahrzehntelang von plötzlicher Todesgefahr umgeben gewesen. Bei der Erneuerung 1892 wurden nun die Mauerdurchbrüche